

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die spätere Garmondzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes Aufnahme finden sollen, wird für die spätere Zeit 10 Pfg. berechnet.

Nr. 143.

42. Jahrgang.

Freitag den 16. September 1881.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

### Aker-Verkauf.

David Oppensänder, Gemeinderath hier bringt als Pfleger der Gottlob Haydt's Kinder am nächsten

**Montag, Vormittags 11 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

8 Nr 49 M. Baumacker in der Säuhalden, mit dem heurigen Ertrag, angekauft zu 150 Mk.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 14. September 1881.

Rathschreiber.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Auf bevorstehende Einquartierung erlauben wir uns unsere reingehaltenen guten

### Weine

pr. Sectol. Mk. 28—100.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Vertreter Fr. Walter, Küfer.

Achtungsvoll

**Ed. Laiblin & Co.,**  
Weinhandlung en gros Stuttgart.

## Neu! Patent-Hopewell-Ofen Neu!

mit und ohne Regulir-Einrichtung.

Vortheile: Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial, große Wärmeabgabe, zugleich Erwärmung des Fußbodens, große Kochplatte, Abzug der Kochdämpfe durch den Kamin, und bequeme Wartung.  
Zu beziehen durch alle Ofenhandlungen.

**W. Ernst Haas & Sohn,**

Neuhoffnungshütte.

Neu!

Neu!

Siehe Samstags-Beilage!

Siehe Samstags-Beilage!

**Ehlingerstraße 28. Stuttgart 28 Ehlingerstraße.**

## Mus Gantmassen

verkauft wir, so lange Vorrath reicht:

Damen-Schube à 1. 50., 2., 2. 50., 3., 3. 50., 3. 80.

Herren " " 1. 80., 2. 20., 2. 70., 3., 4., 5.

Damen-Stiefel " 4. 50., 5., 6., 6. 50., 7., 8., 9.

Herren-Zug- & Hochstiefel à 9., 9. 50., 10., 11., 12.

Kinder-Schube & Stiefel à 50 u. 90 Pfg., 1., 1. 20., 1. 40.

Mollere-Schube für Mädchen, Knaben, Damen u. Herren zu den billigsten Preisen.

**28 Ehlingerstraße. Stuttgart Ehlingerstraße 28.**

Waiblingen.

## Weine-Empfehlung

zu bevorstehender Einquartierung. Bestens empfiehlt sich

**G. Kauffmann jr.**

Waiblingen.

Nächsten Samstag Abend



## Mehlsuppe

mit neuem

**Sauerkraut**

wozu freundlich einladet

**P. Märterer & „Löwen“.**

Winnenthal

R. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Offerte auf die Lieferung von

**500 Centner Kartoffeln**

und von

**600 Centner Mostobst**

lieferbar Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats franko Anstalt Winnenthal wollen uns bis zum 20. ds. Mts. übergeben werden.

Wir reflektiren nur auf ganz gute Waare und bitten, den betr. Offerten Muster beizulegen.

Den 14. September 1881.

R. Dehon-Verwaltung.

Auch.

Waiblingen.

Circa 3 1/2 Viertel

## Oehmdgras

in 2 Parzellen hat zu verkaufen

**Friedrich Merz.**

Wer schöne

**Pfälzische**

## Weinbirnen

kaufen will, per Wagenladung franko jeden Bahnhof, per Ctr. 3 Mk. 50 Pfg., lieferbar Oktober, kann Bestellungen machen bei  
**Bäcker Föhl**  
in Cannstatt.

Waiblingen.

Einen guten schließbaren

## Keller

hat zu vermieten

**Fr. Walter, Küferstr.**

Waiblingen.

## Most-Verkauf.

Neuen Most hat imweiss sogleich zu verkaufen

**Dötterer, Schuhmacher.**

Waiblingen.

Wer schönes

## Mostobst

kaufen will, kann Bestellung machen bei  
**Friedrich Merz.**

**H**ierkrank! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Atry's Heilmethode, Preis 1 Mk., Die Stüt, Preis 50 Pfg. u. Die Brust- und Augenkrankheiten, Preis 50 Pfg.

Waiblingen.

Den geehrten Frauen, welche mir eine

**Gabe von 50 Mk.**

zugesandt haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

**Barbara Kleinhecht.**

Unter den großen, in doppelter Ausgabe täglich erscheinenden Zeitungen der Reichshauptstadt ist

## „Die Tribüne“

die einzige, welche **auch Montags** in ungeschmälertem Umfange in die Hand ihrer Leser gelangt. Wie die letzteren somit vor jeder Unterbrechung im Empfange ihrer Zeitung bewahrt bleiben, so erfreuen sie sich andererseits einer ebenso gediegenen und ausgewählten, wie anregend unterhaltenden reichhaltigen Lectüre. — Vorzüge, durch welche „Die Tribüne“ schnell die Achtung in der gebildeten Lesewelt gefunden und eine Herde für den Familientisch geworden ist. Schnellste Berichterstattung, zuverlässige Informationen aus den besten Quellen, populäre Orientirung durch sachmännische und gehaltvolle Artikel über die schwebenden Tagesfragen, Correspondenzen und telegraphische Meldungen in weitestem Umfang, **fesselnde Romane und Erzählungen** der beliebtesten Autoren, anziehende Feuilletons ernster und launiger Natur, große Berliner Lokalzeitung, mit einer Chronik des buntesten Allerlei, Gerichtsverhandlungen, zahlreiche Familien-Nachrichten u. s. w. u. s. w. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessirten Privatpublikum ist in dem ausführlichen Handelstheil der „Tribüne“ eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlic des Waarenmarkts, eröffnet, die Landwirthschaft findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. „Die Tribüne“ erscheint in großem Format 13 Mal in der Woche, nämlich an jedem Wochentage, auch am Montage zweimal und Sonntags in einem doppelten Morgenblatt. Der Abonnementspreis ist unverhältnißmäßig niedriger als bei den anderen großen Zeitungen. „Die Tribüne“ ist von allen Postanstalten des deutschen Reichs vierteljährlich für **nur 7 Mark** (einschließlich der Postprovision) zu beziehen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „Die Tribüne“ schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch der Expedition zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. Oktober, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich zweimal franco per Kreuzband übersenden.

Erscheint auch Montags 2 Mal.

## Die Bayerische Landeszeitung und Münchener Börsenhalle mit Verlosungsblatt

ladet zum Abonnement pro IV. Quartal höchst ein. Die Bayer. Landeszeitung erscheint vom 1. Okt. ab in großem Format täglich — auch an Sonn- und Feiertagen — mit einer täglichen Beilage, enthaltend die Kurse der Münchener, Augsburger, Wiener, Stuttgarter, Frankfurter und Berliner Börse und mit einer wöchentlichen Verlosungsbeilage, enthaltend alle europäischen Lospapiere. — Reichthum politischer und finanzieller Inhalt, ausgedehnte Münchener Lokalberichterstattung und Gerichtsfaal, interessantes Feuilleton und pikante Wochenchronik („Was sich die Frauenthürme erzählen“) haben der Bayerischen Landeszeitung in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine weite Verbreitung in Stadt und Land verschafft. Trotz des überaus reichen Inhalts und siebenmaligen Erscheinens ist der Abonnementspreis ein sehr niedriger, nämlich nur 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich ohne Postgebühr. Die auf 1. Okt. jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Sept. erscheinenden Nummer gratis und franco zugesandt. Am 19. Sept. beginnt im Feuilleton die Münchener Originalhumor-Ste: „Die Feldherrnhalle“ von Maximilian Schmidt und im Laufe des Quartals wird ein großer Roman aus der heutigen Münchener Gesellschaft von einem hervorragenden bayerischen Schriftsteller zum Abdruck gelangen, welcher das allgemeinste Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte.

Allen praktischen Landwirthen zum Abonnement dringend empfohlen.

## Die Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe,

Chef- und verantwortlicher Redacteur: Deconomie-Rath C. W. Th. Haurand, seit Jahren als einer der tüchtigsten praktischen Land-, Forst- und Volkswirthe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bekannt.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 4 Mark per Quartal entgegen; von der Expedition direct bezogen 8 Mark per Semester. Zugleich ist diese Zeitung ein

### Central-Annoucenblatt

für alle auf das land- und forstwirthschaftliche Publikum berechneten Inserate, da sie unter den Landwirthen des ganzen deutschen Reichs stark verbreitet ist und die Zahl der Leser nach Tausenden zählt.

### Inseritionspreis nur 30 Pf. pro Betitzeile.

Namentlich sei sie allen Maschinen-Fabrikanten, Gärtnern, Samen- und Vieh-Händlern, Dünger-Fabrikanten, Güter-Agenten u. als erfolgreichstes Inseritions-Organ empfohlen; auch für Guts-Verkäufe, Verpachtungen, Subhastationen, wie Stellen-Gesuche und Angebote, sowie Verkauf und Gesuche von Vieh, Getreide, Maschinen u. dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben.

### Probe-Nummern

der im 46. Jahrgang 2 Mal wöchentlich in 1 $\frac{1}{2}$ , bis 2 Bogen erscheinenden Zeitung, 4 Mark pro Quartal, gratis und franco.

Berlin W., Potsdamerstr. Nr. 26b.

Die Expedition.

### Württemberg.

— Vermöge Höchster Entschließung vom 7. d. M. haben Seine Königliche Majestät den evangelischen Pfarrer Hochstetter in Korb, Dekanats Waiblingen, seinem Ansuchen gemäß, wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Waiblingen, 14. Sept. Der „Staats-Anz.“ No. 212 veröffentlicht die mit Preisen bedachte Ausstellung bei der Landesgewerbe-Ausstellung. Von hier und der Umgebung finden wir folgende Firmen:

### Goldene Medaille:

Böhringer u. Geyer in Stuttgart-Winnenden.

### Silberne Medaillen:

Allgemeine Baugesellschaft in Stuttgart.

Breuninger, Christ. in Schorndorf.

Eisenmöbelfabrik Schorndorf.

Hess, Hermann u. Sohn (früher E. Bissl u. Comp.) in Waiblingen.

Käpff, Friedrich in Badnang.

Kapp, Christian, (Joh. H. Burt) in Schorndorf.

Widmann, Joseph in Schorndorf.

Nützliche Mittheilung: Wir möchten hiermit unsere verehrten Hausfrauen wiederholt zu einem praktischen Versuch mit dem nun in bald zehnjähriger Anwendung bewährten garantirt chlorfreien „ächten Dr. Link'schen Fettsaugenmehl“ veranlassen, weil dieses für jeden Haushalt so bequeme Produkt von Staatsanstalten, Fabriken, Hotelbesitzern und Privaten des In- und Auslandes als das anerkannt billigste, häufigste und unschädlichste Wasch- und Reinigungsmittel auf's Wärmste empfohlen wird. Dasselbe dient nach der Gebrauchsanweisung für feinste wie für grobe Wäsche, Wollen-, Baumwollen- und Seidenstoffe, für Gläser, Porzellan, Steingut, Fußböden, Lamperien u. und wird überall angewandt, wo es sich um leichte Entfernung hartnäckiger, zumal fettiger Unreinigkeiten aus Stoffen und Materialien aller erdenklichen Art handelt. Da Nachahmungen existiren, wird man wohl thun, um ächtes Dr. Link'sches Fabrikat zu erhalten, nur geschlossene Packete zu kaufen und genau darauf zu achten, daß diese mit der den Namen des Fabrikanten Julius Bessy in Stuttgart tragenden Dr. Link'schen Schutzmarke versehen sind.

## Bronce-Medaillen:

Gabler, Gebrüder in Schorndorf.  
 Pessler u. Kresser in Schorndorf.  
 Reuß, Gg. in Deffingen.  
 Schütz, L. u. Cie. in Schorndorf.  
 Stelzer, David in Backnang.  
 Stelzer, Gustav in Backnang.  
 Stroh, C. F. in Backnang.

## Oeffentliche Belobungen:

Beck, David in Backnang.  
 Bez, Josef in Winnenden.  
 Braun, Chr. jr. in Waiblingen.  
 Eckstein und Eisenwein in Backnang.  
 Jung, Friedr. in Schorndorf.  
 Kroll, Jakob in Schorndorf.  
 Wildenberger, C. in Winnenden.  
 Robitschel, C. in Backnang.  
 Volz, W. in Backnang.

— Ihre Maj. die Königin Olga ist der Bitte des Sattlers Gommel in Leonberg, Vorstand des dortigen Kriegervereins, entgegengekommen, bei seinem 7. Mädchen, welches ihm seine Frau in neun Jahren geschenkt hat und das wie die anderen sechs gesund ist, die Pathestelle zu übernehmen.

Gannkatt, 14. Sept. Seit Samstag steht das Denkmal König Wilhelms auf dem neuen Sockel. Die Transportirung des Monuments ist ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Herr Garteninspektor Wagner ist ebenfalls mit seinen Anlagen fertig, bereits beginnt der Grassamen zu keimen und wird die ganze Anlage bis zum Volksfest im schönsten Grün prangen.

Heilbronn, 7. September. Der in Wien anhängige Ott'sche Erbschaftsprozess dürfte nun eine raschere Erledigung finden, da sich auf Grund des Kopulationsbuchs der Deutschordenskommende hier herausgestellt hat, daß und wann die Trauung des Joh. Ott mit Barbara Neureitlin (Neureither) erfolgt ist.

Wöblingen, 13. Sept. In letzter Woche entfernte sich ein Bahnwärter mit seinem Kind und dem Vermögen seiner Frau im Betrag von ca. 4000 Mk. Derselbe reiste in die Schweiz, wurde jedoch durch die Behörden veranlaßt, wieder umzukehren. Das Geld hatte er bei einem Banthause in Zürich deponirt.

Lorch, 13. Sept. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brach an dem gegen 80 Achsen starken Güterzug Nr. 324 zwischen hier und Waldhausen am vorletzten Wagen, in welchem ca. 200 Centner Gerste verladen waren, eine Achse, infolge dessen auch der Wagnkörper stark beschädigt wurde. In einer Entfernung von 12 Telegraphenstangen fand man die Schwellen verschoben und theilweise zerrissen. Der Wagenwärter auf selbem Wagen hatte sich durch einen kühnen Sprung vom sichern Tod gerettet. Sofort wurde die Pilsmannschaft requirirt, welche auch bald zur Stelle war und nun ununterbrochen arbeitet, selbst heute Nacht bei Lampen- und Mondschein. Zug Nr. 45 erhielt eine Verspätung von zwei Stunden. Die Passagiere mußten in Waldhausen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Man hofft, die Bahn bis morgen früh wieder flott machen zu können.

Telzrang, 13. September. Vorgestern Abend geriethen vier Handwerksburschen, die sich zur Zeit hier mit Hopfenbroden beschäftigen, wegen eines Mädchens in Streit mit einander, wobei einer derselben mit einem Messer mehrere Stiche bekam, so daß er nun todkrank im hiesigen Spital liegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Unglückliche, ein Mann von etlich und dreißig Jahren, soll aus Neuenbürg gebürtig sein. Die Thäter wurden sofort verhaftet und geschlossen an das R. Amtsgericht eingeliefert. — Am Sonntag Nacht ist in Uhetzweiler, Gemeinde Neufirch, die seitigen Oberamts, ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt.

Gestorben: zu Stuttgart Frau Missionsinspektor Josenhans geb. Gey; zu Eßlingen Frl. Louise Gruner.

## Deutsches Reich.

— In Dresden tagte vom 8. Sept. ab der deutsche numismatische Kongreß. Dabei hielt u. a. Kommerzienrath Vogel aus Chemnitz einen Vortrag über die deutschen Reichsmünzen. Der Redner wies auf die Mängel derselben hin, namentlich auf die Verwechselbarkeit der silbernen 50-Pfennigstücke mit den 10-Pfennigstücken aus Nickel, und empfahl die Ausprägung von 10-Pfennigstücken in Kupfer. Ferner bezeichnete er als wünschenswerth, die kleinen 20-Pfennigstücke und die goldenen 5-Markstücke einzuziehen, und empfahl schließlich die Prägung des Bildes des Landesfürsten auch auf den Markstücken, aus Gründen der Gleichheit, und die Prägung der Reichskrone auf den kleineren Scheidemünzen anstatt des Reichsadlers, aus Gründen der Aesthetik. Behufs Verathung dieser Vorschläge beauftragte die Versammlung den Vorstand mit der Einsetzung einer Kommission.

Sulzfeld i. B., 12. Sept. Auf hiesiger Gemarkung wurden in kurzer Zeit 50 000 Mäuse gefangen und getödtet. Der Gemeindefiskus erwuchs dadurch eine Ausgabe von 500 Mk. Die

Zahl der überlebenden Mäuse dürfte aber die der getödteten weit übersteigen. Wenn die feuchten Herbstnebel dem Zerstörungswerk dieser Mager nicht bald Einhalt thun, so ist der Schaden an Kartoffeln und an den Trauben ein unberechenbarer. Dazu verursacht die fortwährend regnerische Witterung Fäulniß an den Kartoffeln, die im Allgemeinen heuer sehr viel Stärkemehl haben. Gegenwärtig ist man hier mit der Obsternte und dem Kellern des Obstes in voller Thätigkeit. Der Ertrag an Zwetschgen steht dem vorjährigen weit zurück. Händler kaufen das Meter-Sester zu 1 Mk. 70 Pf. auf. Weißrüben gibt es wenig, wodurch der Futtermangel noch fühlbarer werden dürfte. Die Tabaksblätter sind durch Schloffen durchlöchert worden und das Dehmb hat durch den Regen bedeutend an Güte verloren. Die Hoffnungen des Landmanns sind demnach vielfältig getäuscht worden.

— Im Rheinthal, z. B. in Altstätten, kaufte man den Centner Mostäpfel zu 2 Francs und darunter.

## Schweiz.

Schwanden, 12. Sept. Der erste Bergsturz in Elm erfolgte gestern Abend 5 1/2 Uhr, der zweite um 7 Uhr, der dritte heute Morgen um 9 Uhr. Die noch stehenden Häuser sind verlassen, weil nach Aussage der Ingenieure noch ein weiterer großer Sturz erfolgen wird. Felsblöcke sind fast eine Stunde weit geschleudert worden. Die Gerüst staut sich am Bergsturz und hat sich bereits einen anderen Weg gesucht. (N. Z. Ztg.)

Elm, 13. Sept. Die Gefahr scheint beseitigt, die Bewohner kehren nach Elm zurück. Es sind keine neuen Rutschungen erfolgt. Die Regierung hat gestern an Ort und Stelle beschloffen, angesichts der allgemeinen Flucht der Bewohner den Berg untersuchen zu lassen. Der Bundesrath hat Oberingenieur Salis zur Verfügung gestellt.

## Rußland.

Petersburg, 13. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ konstatiert, daß die europäische, besonders aber die deutsche Presse die Zusammenkunft in Danzig im Allgemeinen richtig interpretire als eine Kundgebung herzlicher Sympathie zwischen beiden Kaisern und als eine Garantie für die Sicherheit aller Nationen. Sie erkennt die Reserve gut informirter Berliner Organe gegenüber vorzeitigen Gerüchten an und glaubt, gewisse russische Organe, welche in dieser Haltung das Bestreben der Abschwächung des Ereignisses finden wollten, werden von dieser irrthümlichen Auslegung wieder zurückkommen. Das Blatt bemerkt in Bezug auf den Artikel der „Times“, die einzigen legitimen Interessen, um welche es sich bei der Zusammenkunft handeln konnte, seien die der allgemeinen Ruhe und des Weltfriedens. Bezüglich des Artikels des „Journ. des Debats“, wonach die Interessen und Geschicke der Nationen über verwandtschaftliche Bande die Superiorität haben, wird gesagt, daß die intimen Familienbeziehungen beider Kaiser das politische Einvernehmen begünstigen und gerade dadurch den Interessen der Nationen dienen und bedeutsam für deren Geschicke seien.

## Amerika.

Longbranch, 14. Sept. Präsident Garfield verließ gestern zum erstenmal das Bett und brachte eine halbe Stunde ohne Ermüdung im Lehnstuhl zu. Der Versuch soll täglich wiederholt werden, solange der Zustand günstig ist. — Die Lungenaffektion verschwindet.

## Verschiedenes.

Ertrunkene Gänse. Man schreibt dem „N. Z.“ aus Heidenheim, 12. Sept.: Daß Gänse ertrinken, kommt gewiß selten vor; in der hiesigen Brunnenmühle sind jedoch kürzlich 52 Gänse ertrunken, und zwar ging die Sache so zu: Die Mahlknechte hatten Abends das Wasser geschwellt und, wie es scheint, Morgens zu spät die Falle gezogen: das Wasser war über die Ufer getreten, in den hart daran gelegenen Gänsestall eingedrungen und als man öffnete, waren sämtliche Gänse todt. Der Besitzer, der von den todteten Gänsen das Stück zu 40 Pf. verkaufte, wurde deshalb noch mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt.

— Folgende ergötzliche Geschichte wird der „Tribüne“ aus Heidenheim berichtet. Bei einer der letzten Sitzungen des dortigen Amtsgerichts waren die Parteien bereits versammelt; eine Anzahl Stromer schmückten die Anklagebank und harren in langer Erwartung der Eröffnung des Schöffengerichts. Da öffneten sich die Thüren des Rathungszimmers und Vorsitzender, Amtsanwalt und Schöffen nehmen ihre Plätze ein, um über die Uebelthäter Gericht zu halten. Eine bemerkenswerthe Erscheinung bildete jedoch einer der Schöffen, der außer einer jugendlichen Erscheinung eben keine sehr geistverheißende Physiognomie zur Schau trug und außer dem leise witzelnden Publikum auch von dem Amtsanwalt mit mißtrauischen Augen betrachtet wurde. Der Präsident des Schöffengerichts mochte für alles dieses kein Auge haben, er trat in die Verhandlung gegen einen des Diebstahls Bezichtigten ein und als der „bedenkliche“ Schöffe seine Zustimmung zu acht Tagen Gefängniß mit Kopfnicken belundet, ward der Eigenthumsattenthäter

Zur Verbüßung ins Gefängniß abgeführt. Als der nächste Fall, eine Anklage wegen Sachbeschädigung aufgerufen wurde, war trotz alles Suchens des Gerichtsdieners kein Angeklagter zu finden und schon sollte der Fall verlagert werden, als der in dieser Sache geladene Sachverständige den Präsidenten aufmerksam machte, daß der „bedenkliche“ Schöffe eine verurtheilte Ähnlichkeit mit dem Bauernknecht hätte, der jetzt vor den Schranken des Gerichts zu erscheinen habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob er Schöffe oder der angeklagte Bauernknecht sei, entschied er sich, den Kopf tragend, für das letztere, während sich seiner angstgequälten Brust der Ausruf entrang: „Das ist mir noch nicht passiert.“ — „Mir auch nicht,“ stotterte der Vorsitzende des Schöffengerichts, während die ganze Versammlung in lautes Gelächter ausbrach. Als der vermeintliche Schöffe den Richterstuhl mit der Anklagebank vertauschte, brach auch der von diesem verurtheilte und nun nochmals vors Forum geschleppte Eigenthumsfrevler in die Worte aus: „Na, so was ist mir aber auch noch nicht passiert.“

## Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von  
Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Selma war von den vielfachen Eindrücken des Abends so aufgereggt, daß sie die hellbrennende Lampe gar nicht beachtete, die bei ihrem Fortgehen noch nicht angezündet war. Sie dachte nur an Walthers und an das Schreiben, das sie gefunden hatte. Sie trat mit demselben näher an's Licht und gewahrte, daß sie das Schreiben mit leichter Mühe hätte öffnen können, ohne daß sie nöthig gehabt, den Siegel zu brechen, der wie schon erwähnt, dadurch beschädigt worden war, daß man aus Unachtsamkeit darauf getreten haben mußte.

Aber hatte sie ein Recht, das Dokument zu öffnen? Konnten nicht Mittheilungen darin enthalten sein, die nur für Walthers bestimmt waren?

Eine leicht verzeihliche Neugier gab immer mehr dem Verlangen in ihr Raum, das Schreiben zu öffnen, und sie entschloß sich nach kurzem inneren Kampfe, ihren Fund auch auf seinen Innenseiten zu besichtigen.

Sollte etwas darin enthalten sein, was für keinen Fremden bestimmt ist, so war sie gewillt, das Geheimniß zu wahren und Niemand sollte etwas davon erfahren, als Walthers selbst, dem sie das Dokument wieder übermitteln und die Art und Weise ihrer Kenntnißnahme mittheilen wollte.

Sie setzte sich zu diesem Zweck auf einen Sessel, entfaltete das Schreiben, das ziemlich inhaltreich zu sein schien und begann:

Mein Sohn!

Wenn ich mit diesen Enthüllungen, welche Dir aus dem Nachfolgenden bekannt werden, erst nach meinem Tode beginne, so denke daran, daß es Verhältnisse im Menschenleben gibt, wo sich das Herz nicht dem eigenen Willen unterzuordnen vermag. So wichtig auch meine Mittheilungen für Dich selbst sind, so konnte ich es doch nicht über das Herz bringen, Dir schon bei Lebzeiten alles zu sagen, was mich seit 25 Jahren drückt und mir das Leben vergiftet hat, weil ich fürchtete, Deine Liebe, welche mein einziger Trost auf meinem einsamen Lebenswege war, zu verlieren. Ich glaube stets, daß der barmherzige Gott mich nicht schon auf Erden für eine Sünde so hart strafen wird, die ich an dem Kinde derjenigen, an welche ich mich vergangen, wieder gut machen wollte. Jetzt, wo Du dieses liest, siehe ich gewiß vor dem Richterstuhl Gottes, und ich bitte Dich, daß Du mich in diesem Augenblick nicht auch noch verdammen mögest, wo ich der Verdammniß Gottes gewiß bin. Doch höre:

Mein Vater war ein braver, redlicher Schreiner, der sich und seine Familie anfangs kümmerlich ernährte, weil er vollständig mittellos war. Später jedoch halfen ihm sein Geschick und Fleiß über die ersten Anfänge hinweg, so daß er bald im Stande war, selbstständig Aufträge entgegen zu nehmen und noch mehrere Gehilfen zu beschäftigen.

Nachdem meine Schwester gestorben, war ich nur noch das einzige Kind und der Stolz meiner Eltern, worauf sie nicht unbegründete Hoffnungen setzten. Ich genoß eine vorzügliche Schulbildung, trat später in's kaufmännische Fach ein, und nachdem ich dieses vollkommen erlernt, studirte ich, aus Liebe zur Landwirthschaft, noch Oekonomie.

Es wollte mir jedoch nicht glücken, nach Beendigung meiner Studien als Oekonom eine Stellung zu bekommen und da ich meinen Eltern nicht länger zur Last fallen mochte, entschloß ich mich, in das Geschäft des Herrn Wernheim einzutreten, der seinerzeit ein Kommissions- und Agenturgeschäft in Breslau betrieb und in welchem gerade eine Stellung als Buchhalter frei war. Das Geschäft ging sehr lebhaft und die Bezahlung war keineswegs den Leistungen entsprechend, da man vom frühen Morgen, bis zum

Ein Hauptbestandtheil unserer Geschäftsbranche war der, solchen Leuten die Geldüberflus hatten, dasselbe gut unterzubringen, oder aber Geldbedürftigen das ihnen Fehlende zu verschaffen. Herr Wernheim besorgte die letztgenannten Geschäfte meist als persönlicher Darleiber und er wucherte dabei auf himmelschreiende Art, so daß der Ertrag aus diesen Geschäften den größten Theil seines jetzigen Reichthums bildet.

Zu dieser Zeit nun hatte sich bei meinen Eltern vieles verändert. Mein Vater hatte sich in zu gewagte Spekulationen eingelassen und in seinem, wenn auch immer nur kleinen Geschäft war ein Rückschlag eingetreten, der nur mit dem Bankerott endigen konnte. Es war meinem Vater nicht möglich, sich daran zu gewöhnen, alles verlieren zu müssen; zudem folterte ihn der Gedanke an den Spott und die Schande, weil man zu jener Zeit den Bankerott für etwas Entehrendes hielt. Ich erhielt deshalb von meinem Vater einen verzweiflungsvollen Brief, worin er mir seine Lage schilderte und mich bat, daß ich mich für ihn bei meinem Prinzipal verwenden sollte, damit dieser ihm ein Darlehen von 500 Thalern vorstrecken möchte. Er konnte sich und sein kleines Geschäft mit dieser Summe retten und wäre auch im Stande gewesen, das Darlehen schon in 14 Tagen zurückzuzahlen, da ich sein in London lebender, sehr vermöglicher Bruder aufzuhelfen versprochen hatte. Letzterer wollte jedoch zu diesem Zweck selbst in die Heimath kommen und es konnten immer noch 14 Tage bis zu seiner Ankunft vergehen. Das zusagende Schreiben des Onkels wurde mir ebenfalls übersandt.

Mein Vater hatte jedoch seiner kaufmännischen Unkenntniß wegen die Angelegenheit zu weit gedeihen lassen und es mußte sofortige Hilfe geschafft werden. Ich hatte natürlich nichts Besseres zu thun, als Herrn Wernheim die Sache vorzustellen und suchte ihn durch inständiges Bitten zu bewegen, meinen Eltern zu helfen.

Aber es war vergebens. Wernheim sagte mir, daß meinem Vater doch nicht mehr zu helfen sei. Die erbetene Summe sei gleich einem Tropfen auf dem heißen Stein; mehr könne er nicht geben und zum Verlieren sei es ihm zu viel. Auch mochte in ihm der Gedanke wohnen, daß er bei mir nicht so viel Zins erzielen konnte, wie dies bei einem anderen der Fall gewesen wäre.

Als Vorschuß auf meinen geringen Gehalt konnte ich eine solche Summe ebenfalls nicht beanspruchen und hätte sie auch nicht erhalten und eine kleinere Summe würde meinen Eltern nichts genügt haben.

Ich fühlte mich sehr unglücklich über meine trostlose Lage; denn ich hätte den lieben Eltern so gern helfen mögen und war es nicht im Stande. Herr Wernheim, der nach dieser Unterredung einen nothwendigen Ausgang vorgeschickt hatte, war nicht anwesend, und ich hatte mich bekümmerten Herzens an mein Arbeitspult gesetzt, als eine Geldsendung von über 600 Thalern, für Herrn Wernheim bestimmt, anlangte, zu deren Empfangnahme ich während seiner Abwesenheit berechtigt war.

Lange hatte ich so die vor mir hingezählten Goldstücke betrachtet und dabei überdacht, daß diese Summe gerade hinreichen würde, meine Eltern zu retten. Der Verführer nahte sich mir mit bestrickender Gewalt und zog seine Fesseln immer enger um mich. Wie, sagte ich mir, wäre es, wenn du die Eintragung in die Bücher einstweilen unterläßt und hilfst mit dieser Summe die guten Eltern aus ihrer Verlegenheit? Herr Wernheim würde es in diesen vierzehn Tagen nicht einmal bemerken und dann wärest du im Stande, Alles wieder in Ordnung zu bringen.

Noch ehe ich selbst recht wußte, wie ich mich so schnell zu dieser unbesonnenen Handlung konnte hinreißen lassen, schrieb ich in fliegender Hast einige Zeilen an meine Eltern und theilte ihnen mit, daß das Geld von einem Freunde entlehnt sei und ich mich hätte auf Ehrenwort verpflichten müssen, dasselbe in 14 Tagen zurückzuzahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Allen meinen Collegen kann ich aus altbewährter Erfahrung und mit gutem Gewissen beim Herannahen der Winteraison die durch ihren reichen und vielseitigen Inhalt ausgezeichnete älteste land- und forstwirthschaftliche Zeitung Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns, die „Allgemeine Zeitung für Deutsche Land- und Forstwirthe“, Berlin W., Potsdamerstraße 26 b. zum Abonnement empfehlen. — Jeder Artikel ist gediegen, kein unnützes Phrasengebredel, sondern ein umsichtiges, klares und praktisches Urtheil über alle die schwer einschneidenden Fragen, die uns jetzt bewegen, zeichnet die Zeitschrift aus. Der Nutzen, welchen sie ihren Lesern gewährt, wiegt den Betrag des Abonnements hundertfach auf; die zahlreich in der Zeitung enthaltenen Recepte und Rathschläge haben mir oft großen Vortheil gebracht. Der Fragelasten der Zeitung giebt jedem Abonnenten das Recht, sich in zweifelhaften Fragen Rath bei den Mitabonnenten resp. dem Redakteur zu holen.

Ein alter Abonnent.